

HELFEN SIE DEN KRIEGSBETROFFENEN IN DER UKRAINE AUF DIREKTEM WEG

Die Hilfe darf nicht nachlassen - die Menschen in der Ukraine benötigen weiterhin Ihre wertvolle Unterstützung

Unsere Geschichte: Am frühen Morgen des 24. Februar 2022 wurde der Berner Bänz Margot in Odessa von Explosionen geweckt. Die russische Invasion der Ukraine hatte begonnen. Entgegen seiner Angst entschied sich Bänz, in der Region zu bleiben und den vom Krieg betroffenen Menschen zu helfen. Er beteiligte sich bei Evakuierungen und Lebensmitteltransporten in abgeschnittene Dörfer. In kurzer Zeit entstand ein schlagkräftiges Netzwerk, das an verschiedenen Fronten Direkthilfe leistet. **Human Front Aid** war geboren.



Aktuell leben in der Ukraine viele Kriegsbetroffene unter prekären Bedingungen. Dank einer einfachen Organisationsstruktur leistet Human Front Aid flexible Hilfe dort, wo sie am nötigsten ist.

Wie Human Front Aid hilft: Viele kriegsbetroffene Familien befinden sich völlig mittellos in einer neuen schwierigen Umgebung, ohne klare Orientierung, traumatisiert und verzweifelt. Sie wenden sich als einzige Hoffnung an lokale Selbsthilfestrukturen, lokale spontan entstandene Hilfswerke, häufig organisiert durch die geflüchteten Behörden besetzter Dörfer und Städtchen.

Die lokalen Helfer und Helferinnen von Human Front Aid stehen in regelmässigem Kontakt mit diesen Hilfsstrukturen und organisieren zusammen mit ihnen das Verteilen der Nothilfegelder für Härtefälle. Die traurigen Schicksale und das Anhören der unglaublich brutalen Kriegserlebnisse fordert täglich die Widerstandskraft der Helfenden heraus.



Spendenkonto:

CH90 0023 5235 3080 4540 J
UBS Schweiz AG | 3000 Bern 94

Jetzt spenden!

humanfrontaid.org





Das Überreichen der Geldbeträge zwischen 50 und 200 CHF in der Lokalwährung löst nicht nur bei den Empfängern grosse Emotionen aus, sondern ist auch immer wieder der Motivationsschub für das Engagement der Helfenden. Diese Geldbeträge erlauben den Betroffenen nicht nur selbst zu entscheiden, was sie am dringendsten benötigen, sondern sie stärken sie, auch psychologisch ihr Schicksal wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Ihre grosszügige Unterstützung ist entscheidend, damit wir weiterhin den Kriegsbedürftigen rasch und effizient helfen können. Ihr Beitrag erreicht ohne Umweg direkt die bedürftigen Menschen in der Ukraine. Helfen ist wichtiger als danken: Um unseren administrativen und finanziellen Aufwand zu begrenzen, verzichten wir auf direkte Verdankungen Ihrer wertvollen Spende. Zu Beginn des neuen Jahres erhalten Sie eine Bescheinigung für Ihre Steuererklärung (unter CHF 100 auf Anfrage). Tausende von neuen, kriegsbedürftigen Familien, sind dringend auf Unterstützung angewiesen.



Die kriegsbedürftigen Menschen in der Ukraine sind für jede Spende dankbar.

**Mit besten Grüßen,
Bänz Margot und das
Team HumanFrontAid**

Der 34-jährige Yuri radelt im Februar 2025 durch sein Dorf Stanislav, in der Nähe von Cherson. Dieses Fischerdorf befindet sich am Meer, etwa 5 Kilometer von der Frontlinie entfernt. Plötzlich bemerkt er, dass er von einer kleinen Drohne verfolgt wird. Er hat keine Zeit zu reagieren. Die Drohne wirft einen Sprengsatz ab, die Explosion schleudert ihn vom Fahrrad. Seine beiden Beine werden zerfetzt. Seine Mutter, die in der Nähe steht, muss das schreckliche Geschehen mit ansehen. Schockiert eilt sie zu ihrem blutenden, schwer verwundeten Sohn, der im Staub auf der Strasse liegt. Verzweifelt versucht sie ihn aus der Gefahrenzone zu zerren, denn sie hört eine zweite Drohne herumschwirren. Ein Polizeiwagen rast mit Blaulicht heran. Die beiden Polizeibeamten stoppen mitten auf der Fahrbahn, springen aus dem Wagen und rennen zum verwundeten Mann und seiner Mutter. Die Druckwelle der Explosion, als das Polizeiauto durch die zweite Drohne getroffen wird, wirft auch sie zu Boden. Kaum hat sich der Staub und Rauch etwas verzogen, da schleppt sich die kleine Gruppe in ein nahes Haus in Sicherheit und wartet auf die erneut angeforderte Hilfe. Für Yuri und seine Mutter ist es der Beginn des Leidensweges. Sein Beruf als Helfer in einer Fischzucht kann er wohl niemals mehr ausüben. Auch über die Grenze nach Russland, wo er vor dem Krieg auch schon gearbeitet hat, wird er wohl nie mehr gehen. Im Spital in Mykolajiw werden ihm beide Beine amputiert. Aber noch nach Monaten im Spital leidet er an Schmerzen und hartnäckigen Infektionen in den beiden Amputationsstümpfen. Das zwingt ihn regelmässig zu Arzt- und Spitalbesuchen. Mit seiner Mutter zusammen lebt er nun in einer Notunterkunft in Mykolajiw, an eine Rückkehr in ihr Dorf ist nicht zu denken. An seinen klapprigen Rollstuhl hat er sich gewöhnt, aber wie es in seinem Leben weiter gehen soll, kann er sich nicht vorstellen. Sorgen bereitet ihm vor allem die Krebserkrankung seiner Mutter. Auch sie ist auf die Nähe des Spitals angewiesen. Im Moment überleben sie Dank der täglichen Essensunterstützung lokaler Hilfsorganisationen. Die Geldsumme von einigen tausend Hrywnja, welche sie als Nothilfe von Human Front Aid erhalten, ermöglicht ihnen eine kleine Verschnaufpause auf dem langen Weg zurück in ein neues, schwieriges Leben.“



Jetzt spenden!

humanfrontaid.org

